**ZH I 357‒361**

**150**

**Königsberg, 16. Juli 1759**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 357, 31

Königsberg den 16/5 Julius 1759.

Herzlich geliebtester Bruder,

Ich bin vorgestern unter Göttl. Hülfe mit einer Arbeit zu Ende gekommen,

die ich hier aus Muße angefangen, und mit vielem Eyfer fortgesetzt; nämlich

**S. 358**

das Neue Testament im Griechischen durchzugehen, wozu ich mich durch eine

flüchtige Wiederholung der Grammatick zubereitet. Zu diesem Gebrauch fand

ein durchschoßen Leusdeniarisch Testament und habe Daries Wörterbuch, das

Prof. Kypke herausgegeben, mit Nutzen gebraucht. Wenn ich ersteres nicht

5

mehr brauchen werde, will es Dir überschicken; es ist jetzt wenigstens zum

analytischen Verstande beschrieben genung. Man hat im Buchladen ein Exemplar

des Wörterbuchs dem HE. Rector zugedacht, um wo er es zum Schulbuch

geschickt findet, es dort einzuführen. Es ist Schade, daß es nicht mit mehr

Ordnung und Aufsicht geschrieben; so würde es um die Hälfte kleiner, und

10

noch einmal so viel nutzbarer seyn.

Mit dem Ende dieser Arbeit bin so zufrieden gewesen, daß ich gestern mir

einen ganzen Feyertag gemacht, und Nachmittag eine kleine Kindergesellschafft

in unserm Garten zusammengebeten und bewirthet. Die beyden Töchter

des HE. Diac. Buchholtz und den kleinen Fritz der Frau Hartungin. Herr

15

Woltersdorf ist gestern frühe nach Hause gekommen.

Du wirst nicht übel nehmen, mein lieber Bruder, daß ich Dir neulich eine

so kurze Einlage und übel geschrieben durch den HE. Rector habe einhändigen

laßen. Nimm meine brüderl. Erinnerungen mit Sanftmuth auf; Du hast

mir den Anfang Deines Gesprächs deswegen mitgeschickt, daß ich darüber

20

urtheilen soll. An den Sprachfehlern ist mir nichts gelegen, sondern ich habe

mein Augenmerk auf die Gemüthsverfaßung gerichtet, die aus dem Schwung

oder der Bildung und der Tracht Deiner Gedanken sich verräth. Wenn Du

auf die Empfindungen und Bewegungen Deines Gemüths Achtung gegeben,

womit Du meinen Brief gelesen; so wirst Du vielleicht erkennen, daß ich mich

25

in meinen Vermuthungen nicht geirrt. Nimm an den Urtheilen anderer über

mich keinen Antheil; als ein Bruder entschuldige mich wenigstens in Deinem

Herzen, und kehre alles zum Besten. Laß Dich kein Ansehen und keine

Vernunft und kein Name der Freundschaft verführen noch mit hinreißen.

Warte nicht auf mehrere Erfahrungen, und denke durch künftige klug zu

30

werden, wenn Dich da vergangene und gegenwärtige nicht klüger gemacht

haben; so werden alle künftige gleich verloren seyn. Dem unwißenden oder

Ungläubigen kommt alles übertrieben vor, was aus der größten Einfalt

flüßet und mit derselben bestehen kann; der Weise, der Gott fürchtet und

Gott zu gefallen sucht, erreicht auch das: nil admirari, das der Welt- und

35

Schulmann affectirt.

Haben sich die ersten Christen so wohl als die Säuglinge der Reformation

das Ende der Dinge als nahe vorgestellt; wie viel mehr Recht als jene haben

**S. 359**

wir daran zu denken, und uns nicht an das Gelächter unserer ruhigen Freunde,

die auch Jünger sind zu kehren. Ist es nicht ein alter Einfall, den Du oft von

mir gehörst: Incredibile sed verum. Lügen und Romanen müßen

wahrscheinlich seyn, Hypothesen und Fabeln aber nicht die Wahrheiten und

5

Grundlehren unseres Glaubens. Was für ein schaaler Glaube, der aus der

Begreiflichkeit und Sinnlichkeit der Predigt entsteht. Mir geschehe wie Du

gesagt hast – – wie wiedernatürlich den Begriffen eines Mädchens, das von

den Winderzeugungen eines Hills nichts wuste – wie nachtheilig ihrer Tugend

und ihrem guten Namen, und doch glaubte sie nicht nur, sondern wünschte

10

auch die Erfüllung des Unsinns und Spottes, den Engel reden, die vor

Gott stehen. Ihre philosophische Neugierde: wie mag das zugehen, war biß

zum Stillschweigen durch den alltäglichen Grundsatz aufgelöset: Bey Gott

ist kein Ding unmöglich. Was ist an meiner Ehre gelegen; die Ehre der

Menschen ist ein Spiel ihrer Einfälle und Bosheit. Der Schimpf, den meine

15

Brüder nach dem Fleisch, meine Glaubensgenoßen, die Juden, und die

Evangelisten ihrer Synagoge, die eine Schule des Satans ist, nachreden wird

durch die abgöttische Ehre einer Stadt, die ich nur aus dem Scepter kenne,

den sie mein Land fühlen läßt, Roms, deßen Unterthanen ich und mein Volk

sind, zu einem Gleichgewicht der ~~Ehre~~ Eitelkeit und des Nichts gebracht.

20

Die Saage der Hirten zu Bethlehem, und die Reisebeschreibung der Weisen

zu Morgenland: hier liegt das Zeugnis von der Herrlichkeit meiner

Niederkunft. – – In solchen Erscheinungen des Glaubens, thun sich die Gräber der

Heiligen und der Propheten für Christen auf, und in solchen Prosopopaeen

reden die Züge ihrer Gemälde in der Heil. Schrift zu uns. So werden die

25

Brocken derselben in Körbe verwandelt, und die Monosyllaben der Sprache

des heiligen Geistes so Sach- und Sinn-reich, daß wir mit Johannes die

Unmöglichkeit fühlen das zu erzählen was wir gewiß wißen, weil die Welt die

Bücher nicht begreifen würde, die zu beschreiben wären.

Warum sollten wir nicht an das Ende der Dinge mit eben so viel Trost

30

denken können, als an unser eigenes? Ist die Zeit der Entbindung nicht aus

den zunehmenden Wesen der Schöpfung zu vermuthen; und fühlt sie der

Christ nicht stärker als irgend ein Volk oder Geschlecht? Loth gieng aus, und

redete mit seinen nächsten Blutsfreunden: Rettet eure Seelen – aber es war

ihnen lächerlich. Und was die Weiber den eilf verkündigten, dauchte ihnen

35

als Mährlein und glaubeten ihnen nicht. Luc. 24, 11.

Laß Dich, mein lieber Bruder, aufmuntern aus eben der Qvelle zu schöpfen,

aus welcher ich Trost, Ruhe und Zufriedenheit trinke. So eigen Dir und andern

**S. 360**

meine Verfaßung vorkommen mag; so giebt mir Gott Kräfte in Verhältnis

der Versuchungen, denen ich ausgesetzt bin, und ich will mir an seiner Gnade

genügen laßen, die nicht aufhören wird seine Kraft in meiner Schwachheit

zu offenbaren.

5

Du wirst also meine Briefe ansehen, wie Horatz in einer Stelle die Tafeln

des Lucilius beschreibt – Ich habe nach selbiger gesucht, aber nicht finden

können; ich wünschte wenn Du einigen Gebrauch von den Empfindungen,

die meine Feder so dromedarisch machen, auf Deine gegenwärtige Umstände

~~anwenden~~ ziehen könntest.

10

Quum flueret lutulentus, erat quod tollere velles.

Schäme Dich weniger Deiner Fehler; so wirst Du Dein Gutes mehr

mittheilen können. Es ist mein eigen Ich, das ich Dir verrathe. Dein Umgang ist

daher so zurückhaltend und kalt; und Deine Briefe haben ein gleiches von

diesem Zwang, den der Witz nicht übertünchen kann. Daher schreibst Du nicht

15

gern, weist nicht was Du schreiben sollst, und willst wenigstens gleich thun,

wenn Du nicht übertreffen kannst. Denke an Deine Kindheit, und an Deine

Buchstaben – und laß Dich gerne von andern, wenn es auch Deine eigenen

Schulbrüder wären, ausschelten und auslachen, gieb aber Dein

Krummschreiben nicht gar aus Verzweifelung auf: so wirst Du zeitig genung mit

20

Gottes Hülfe deutlich und schön schreiben lernen.

Wenn wir an das Ende dächten, sagte Buchholtz bey dem besondern

Todesfall ~~eines~~ des Jagemanns hier, wie klug würden wir Menschen in allen

unsern Angelegenheiten handeln.

Semper ad euentum festinat, et in medias res

25

Non secus a~~d~~c notas, auditorem rapit: et quae

Desperat tractata nitescere posse, relinquit.

So schreibt der Dichter, der für die Ewigkeit schreibt; so lebt der Mensch,

der für die Ewigkeit lebt. Er weiß Schönheiten, Vortheile aufzuopfern –

durch seine Nachläßigkeiten, Fehler, Schwachheiten gewinnt er – wie Homer

30

durch den Schlummer seiner Muse. Der Zorn des Achills, der sich auf seinem

Ruhebette wältzt, dem Heerführer seinen Gehorsam entzieht und die Liebe

zu seinem Volk und der Ehre deßelben verleugnet – Dies ist sein Mittelpunct,

in den er seinen Leser versetzt, als wenn er die Geschichte der Belagerung von

Troja, der Sclavin pp schon alle erzählt ~~hätte~~, und der Zuhörer schon den

35

mannigfaltigen Innhalt künftiger Gesänge überstanden hätte. Solch ein

lehrreich Geschwätz, solch einem Göttlichen Mährchen wird unser Leben ähnlich,

wenn eine höhere Muse den Faden deßelben von der Spindel der ersten

**S. 361**

Schicksalsgöttin biß zur Scheere der letzten regiert – – und in das Gewebe

ihrer Entwürfe einträgt – –

Meinen herzl. Gruß an Deinen lieben Wirth und Wirthin. Es ist mir gestern

ein Gedicht zugeschickt worden aus dem Buchladen, das ein fremder Herr

5

aus Riga mitgebracht. Ich habe es gelesen, und danke den Herrn Rector für

jedes Merkmal seines geneigten und freundschaftlichen Andenkens.

Auf Erhaltung des Gedichts lief gestern frühe gleich nach des Sergeanten

Qvartier; sie wusten aber noch nichts von ihm. Er muß also von seiner

Begleitung der Fr. General von Stoffel noch nicht zu Hause gekommen seyn.

10

Montags ist der erste Jahrmarkts Tag; vielleicht werde ich denselben zu

Staats Besuchen brauchen.

Der älteste Herr Hennings geht durch Riga nach Peterb. wie ich gehört schon

abgereiset. Du wirst ihn nicht unterlaßen in Begleitung des Herrn Rectors

ein Compliment zu machen, wie ich hoffe und Dich darum ersuche, alles das

15

in Acht zu nehmen, was ich nicht gewohnt bin noch mich gewöhnen können

zu thun.

Unser alter Vater hat selbst an Dich geschrieben. Gott Lob! für alle das

Gute was er ihm erweiset und noch ferner erweisen wolle! Herr Wagner

bittet um geschwinde Antwort. Ich umarme Dich und empfehle Dich

20

Göttlicher Obhut und der Regierung und Gemeinschaft Seines Guten Geistes,

der ich ersterbe

Dein treuer Bruder.

HE. Dommisch, ein alter Schulbeamter sucht Condition in Riga oder

Liefland; er scheint ein gesetzter Mensch geworden zu seyn. Jgfr. Degnerinn

25

läßt Dich grüßen; HE. Trescho nicht mehr.

**Veränderte Einsortierung**

Die Einsortierung wurde gegenüber ZH verändert (dort: „Königsberg den 16/5 Julius 1759“), sie erfolgt chronologisch zwischen Brief Nr. 151 und 152.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (58).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 423–429.

ZH I 357–361, Nr. 150.

**Textkritische Anmerkungen**

**359/3** mir gehörst:] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* gehört  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): mir gehört

**359/23** Prosopopaeen] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Prosopopoeen

**359/31** zunehmenden Wesen] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Wehen  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): zunehmenden Wehen

**Kommentar**

**357/31** greg. 16.7.1759

**358/1** HKB 154 (I  381/27), HKB 156 (I  393/6), HKB 164 (I  433/25), HKB 165 (I  437/32), HKB 173 (I  456/15)

**358/3** Leusden, Novum Testamentum Graecum

**358/3** Daries] J. D. Dannies, siehe Kypke/Dannies, *Vocabvlarivm Graecvm in Novi Foederis Libros*

**358/7** Rector] Johann Gotthelf Lindner

**358/13** Töchter] Johanna Albertine Elisabeth Buchholtz und Maria Carolina Buchholtz

**358/14** Hartungin] Hanna Hartung; der Sohn Fritz: Johann Friedrich (1753–1782)

**358/15** Gerhard Ludwig Woltersdorf

**358/17** Einlage] nicht überliefert

**358/17** Rector] Johann Gotthelf Lindner

**358/19** Gesprächs] nicht überliefert

**358/34** nil admirari] vgl. Hor. *epist.* I,1,6f.

**358/37** 1 Petr 4,7

**359/3** Incredibile …] nach Seneca *Natur. Quaest. in Praefatione*, lib. IV, vgl. *Chimärische Einfälle*, N II, S. 161/21

**359/6** Mir geschehe …] Lk 1,38

**359/8** Hills] Hill, *Lucina sine concubitu*; vgl. Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, N II S. 75/11, ED S. 52

**359/10** Engel reden] Lk 1,34ff.

**359/13** Ehre] Joh 8,50 u.ö.

**359/16** Schule des Satans] Offb 2,9, Offb 3,9

**359/20** Mt 2

**359/22** Mt 27,52

**359/23** Prosopopaeen] Personifikationen

**359/25** Brocken … Körbe] Mk 8,19, Joh 6,13

**359/28** Joh 21,25

**359/31** Wesen] Mt 24,8, Mk 13,8

**359/32** Loth …] 1 Mo 19,14ff.

**359/35** Lk 24,11

**360/3** Kraft …] 2 Kor 12,9

**360/5** Hor. *sat.* 2,1,30–34: »ille velut fidis arcana sodalibus olim / credebat libris neque, si male cesserat, usquam / decurrens alio neque, si bene; quo fit ut omnis / votiva pateat veluti descripta tabella / vita senis.« In diesem Sinne, einem Protokoll der Selbstprüfung, wird auch in Hervey, *Meditations and contemplations* (3. Tl., S. 165) auf diese Horaz-Verse Bezug genommen.

**360/8** dromedarisch] wohl im Sinne von: schnell laufend (so die Namensherleitung für das Tier in zeitgenössischen Lexika); vgl. Hamann, *Freundschaftlicher Gesang* (V. 10f.): »Gar zu leichtgläubig getäuschet, in dromedarischer Sehnsucht / Erscheint mir Deine Gestalt!«

**360/10** Hor. *sat.* 1,4,11: »da er schlammig daherfloß, war manches, das streichen man möchte«

**360/13** HKB 152 (I  364/9)

**360/21** Johann Christian Buchholtz

**360/22** Jagemanns] nicht ermittelt

**360/24** Hor. *ars* 148ff.: »Immer eilt er zum Ziel und mitten hinein ins Geschehen, als sei es bekannt, entführt er den Hörer, läßt aus, woran er zweifelt, es könne, bearbeitet, glänzen …«

**360/27** Hor. *carm.* III 30,1: »Exegi monumentum aere perennius«, »Errichtet habe ich ein Monument, das Erz überdauert«

**360/29** Homer …] Hor. *ars* 359: »quandoque bonus dormitat Homerus« / »[andererseits bin ich entrüstet], wenn einmal der gute Homer eingenickt ist«

**360/30** Zorn des Achills] Hor. *ars* 119–122: »aut famam sequere aut sibi convenientia finge / scriptor. honoratum si forte reponis Achillem, /inpiger, iracundus, inexorabilis, acer / iura neget sibi nata, nihil non adroget armis.« / »Entweder folge der Sage oder erdichte, was in sich übereinstimmt, Schriftsteller. Wenn du etwa neu den hohen Achilleus darstellst, so bestehe er rastlos, jähzornig, unerbittlich, heftig darauf, es gebe für ihn keine Rechte und er beanspruche alles für seine Waffen.«

**361/3** Wirth] Johann Gotthelf Lindner

**361/4** Gedicht] nicht ermittelt

**361/5** Rector] Johann Gotthelf Lindner

**361/7** Sergeanten] Adam Heinrich Berens

**361/9** Begleitung] HKB 145 (I  337/35)

**361/9** Stoffel] General-Quartiermeister der russ. Armee

**361/12** Samuel Gotthelf Hennings

**361/17** Johann Christoph Hamann (Vater)

**361/18** Friedrich David Wagner

**361/23** Dommisch] nicht ermittelt

**361/24** NN. Degner

**361/25** Sebastian Friedrich Trescho, HKB 149 (I  354/36)

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.